

AUF DEM WEG ZUR SOLAREN STADT BERLIN

DAS ERSTE HALBJAHR DES SOLARZENTRUMS BERLIN



Bild 1: Das Effizienzhaus Plus, Sitz des SolarZentrums

1 998: In diesem Jahr reichte der Landesverband Berlin Brandenburg der DGS den ersten Antrag für ein Solarzentrum ein. Die Idee war klar: Eine Beratungsstelle rund um das Thema Solarenergie, um die Menschen über die Wichtigkeit und Effektivität von Photovoltaik und Solarthermie zu informieren und um sie bei den ersten Schritten auf dem Weg zu ihrer Solaranlage zu begleiten. Die Notwendigkeit einer solchen Beratungsstelle wurde Ende der Neunziger in Berlin jedoch leider noch nicht erkannt, die öffentlichen Mittelgeber bewilligten das Projekt nicht. In den darauffolgenden Jahren gab es weitere Versuche, die ebenso scheiterten. Bis 2018.

Die Zeit war noch nicht reif

Zwischen 1998 und 2018 passierte viel: Fukushima, Ankündigung der Energiewende, die 20-20-20-Ziele und dann der Fahrplan 2050 der Europäischen Union. Der Klimawandel wurde zur Klimakrise – obwohl erst ab 2019 offiziell so genannt. Diese Veränderungen, zusammen mit den damit verbundenen Verpflichtungen, trugen zu einer Verla-

gerung der politischen Priorisierungen auch im Land Berlin bei. 2016 wurde das Berliner Energiewendegesetz verabschiedet und 2018 der Umsetzungsplan für das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm beschlossen. Ein Element dieses Programms, welches Berlin das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zuschreibt, ist der „Masterplan Solarcity“. Dieser zielt darauf ab, den Solarausbau in Berlin zu beschleunigen, so schnell wie möglich 25% der Stromerzeugung in Berlin durch Photovoltaik zu decken und den Anteil der Solarthermie an der Wärmeerzeugung zu erhöhen. In diesem Kontext gewann die Idee einer zentralen Anlaufstelle für Solarenergie-Anfragen eine neue Bedeutung. Die DGS Berlin reichte den Antrag erneut ein, dieser wurde bewilligt und das SolarZentrum Berlin wurde zu einem wichtigen Element des Masterplans. Eine Solarwende ist ohne die Einbindung aller Berliner und Berlinerinnen auch schwer möglich – um diese für Solarenergie zu begeistern, ist eine Informations- und Beratungsstelle für Photovoltaik und Solarthermie unverzichtbar.

Start 2018, Eröffnung 2019

Im November 2018 war dann der Startschuss des SolarZentrums Berlin: Eine produkt- und herstellernerneutrale Beratungsstelle rund um das Thema Solarenergie. Ziel des SolarZentrums ist das Ausbautempo von Solaranlagen in Berlin zu erhöhen, Nutzungshemmnisse abzubauen und ungenutzte Potenziale aufzuzeigen. Die Basisberatung ist für Berliner und Berlinerinnen kostenfrei und richtet sich sowohl an Privatpersonen als auch an Expert*innen und Fachkräfte der Branche, Gewerbe, Industrie und Schulen. Die Suche nach einem geeigneten Standort war schwer, aber schließlich gelang es, ein „Zuhause“ für das SolarZentrum zu finden, welches gleichzeitig ein Vorzeigeprojekt in Sachen Solarenergie ist: Das Effizienzhaus Plus in Charlottenburg. Das Haus, Teil eines Forschungsprojekts des Innenministeriums, verfügt sowohl über eine Photovoltaik-Fassade als auch über eine Photovoltaik-Aufdachanlage und eine Wärmepumpe.

Die Eröffnung des SolarZentrums erfolgte am 8. Mai 2019. Von Anfang an zeigte sich großes Interesse der Berliner und Berlinerinnen für Solarenergie und der Wille, sich an der Energiewende zu



Bild 2: Dr. Uwe Hartmann, Vorstand DGS Berlin und Staatssekretär Christian Rickerts bei der Eröffnung



Bild 3: Eröffnung des SolarZentrums



Bild 4: Eine Beratung im SolarZentrum

beteiligen. So steigt die Anzahl der Beratungen seit Eröffnung stetig an. Bis Ende 2019 informierten sich über 300 Berliner*innen im SolarZentrum. Die meisten davon waren Privatpersonen (ca. 82%). Unter dieser Zielgruppe finden sich vor allem Ein- und Zweifamilienhausbesitzer*innen, die die Beratungsdienstleistungen am häufigsten in Anspruch nahmen. Mit der Zeit kamen dann immer mehr Wohnungseigentümer-Gemeinschaften auf das SolarZentrum zu, die sich insbesondere für Mieterstrommodelle interessieren. Trotz oder gerade wegen der noch ungünstigen rechtlichen Rahmenbedingungen ist das Mieterstrom-Thema von besonderer Bedeutung für Berlin, da die meisten Einwohner*innen in Mietwohnungen leben. Um die Anzahl von Mieterstromprojekten zu erhöhen, ist eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen auf Bundesebene jedoch dringend notwendig. Trotz Erklärung der Klimanotlage in Berlin, sind die Handlungsmöglichkeiten auf Landesebene begrenzt.

Viele Mieter, viele Themen

In der Mieterhauptstadt Berlin zeigte sich aber auch ein deutliches Interesse für das Thema Balkonmodule: Eine sicherlich einfachere Variante, Solarstrom zu produzieren und zu nutzen als den Vermieter vom Bau einer Solaranlage auf dem Dach zu überzeugen. Die vielen Anfragen zu diesem Thema kamen vor allem aufgrund der Schwierigkeiten und Unklarheiten des Anmeldeverfahrens für solche Anlagen beim Netzbetreiber. Dessen Vereinfachung in Berlin war auch ein Ergebnis des Austauschs zwischen SolarZentrum, Stromnetz Berlin, EmpowerSource und DGS Berlin. Das war ein wichtiger Erfolg für die Beratungsstelle - seit Einführung des vereinfachten Anmelde-

verfahrens gehen die Beratungsanfragen zum Thema Balkonmodule zurück.

Zu den Zielgruppen des SolarZentrums gehören aber nicht nur Privatpersonen, sondern auch Gewerbe, Industrie, Experten und Fachkräfte der Branche. 14% der Beratungen richteten sich an Gewerbe, darunter waren zum Teil sehr ambitionierte Projekte, wie beispielsweise ein Energiekonzept mit Solarwärme und -strom in Kombination mit Elektromobilität. Seit Eröffnung der solaren Beratungsstelle wurden auch mehrere Experten- und Infoveranstaltungen durchgeführt, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten und das SolarZentrum im vergangenen Halbjahr auch zum Ort des Wissensaustauschs in Sachen Solarenergie machten. Nicht nur Wissensaustausch, auch Wissenstransfer: Seit Beginn wurde die Beratungsstelle von mehreren Besucheranfragen in- und ausländischer Delegationen erreicht, mehrere Führungen fanden im SolarZentrum statt.

Es gibt viel zu tun

Trotz des schwierigen Starts ist mittlerweile sicher: Das SolarZentrum kann bereits jetzt eine sehr positive Bilanz ziehen. In der kurzen Zeit hat das Zentrum einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt: Die Anzahl der Anfragen wuchs und wächst weiter stetig. Die Veranstaltung sind gut besucht und meistens ausgebucht, die Beratungen erhalten positive Bewertungen. Das ist die Bestätigung des Bedarfs einer solchen Anlaufstelle und zeigt die Bereitschaft der Berliner und Berlinerinnen, die Umstellung der Energieversorgung mitzugestalten. Aber nicht nur das: Dank der vielen Anfragen und vielen Gespräche konnte das Team einen besseren Überblick über die Bedürfnisse der Kunden und die Hemmnisse für den Ausbau der Solarenergie bekommen. Hier

möchte das SolarZentrum ansetzen und ist seit Ende 2019 dabei, neue Informationsmaterialien und Veranstaltungskonzepte zu entwickeln und diese an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen anzupassen. Zunächst ist daher die Erstellung von Materialien zum Thema Mieterstrom geplant, das sich vor allem an Eigentümer*innen – insbesondere an Wohnungseigentümergeinschaften- und an Mieter*innen wendet und weniger an große Wohnungsbau-Genossenschaften/Unternehmen. Weiterhin sind Veranstaltungen für Expert*innen zum Thema Gründach und Photovoltaik und Weiterbetrieb von Photovoltaik-Anlagen nach Ablauf der Förderung geplant. Auch die Möglichkeit von Schulungen für Installateure wird diskutiert, um beim Fachkräftemangel gegenzusteuern. Für Schulen plant das SolarZentrum Informationsveranstaltungen, die u.a. darauf abzielen, die Einbindung von Solarenergie in den Unterricht zu unterstützen.

Das SolarZentrum berät, hat jedoch auch Interesse daran, dass Solaranlagen tatsächlich errichtet werden. Daher wird ab sofort auch daran gearbeitet, den Umsetzungsstand der Projekte zu erfragen und im Falle einer nicht installierten Solaranlage zu erfahren, woran es scheiterte und an der Behebung dieses Problems mitzuarbeiten. Das Ziel ist klar: Die Berliner Dächer müssen mit Solaranlagen belegt werden.

ZUR AUTORIN:

► Laura Ferreri

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim SolarZentrum Berlin

lf@dgs-berlin.de